



Zwei Mitarbeiter von der Glasmanufaktur Brandenburg GmbH in Tschernitz nehmen eine Glasplatte vom Transportband. In zwei Jahren soll das Werk über zwei neue Wannen für die Glasschmelze verfügen. Archivfoto: Patrick Pleul/dpa

Millionen-Plan für Glaswerk

Neue Jobs 100 Millionen Euro sollen in den Standort Tschernitz der Glasmanufaktur Brandenburg fließen, 65 neue Arbeitsplätze sollen entstehen. *Von Annett Igel-Allzeit*

Die Glasmanufaktur Brandenburg (GMB) in Tschernitz erweitert die Produktionsstätte um eine vollautomatische Verpackungslinie für Glasscheiben mit bis 2,10 Metern Höhe. Investiert wird zudem in eine neue Schmelzwanne und eine Umfahrung für den Glastransport, die auch die Betriebsfeuerwehr nutzen soll. 65 neue Jobs entstehen – und die sind nicht nur ein Grund zur Freude.

Österreicher investieren

Die GMB produziert Solar- und Gewächshausglas. Dass der Umstieg auf erneuerbare Energien forciert werden soll, sind gute Nachrichten vom jüngsten Klimagipfel in Glasgow für das Unternehmen, sagt Geschäftsführer Torsten Schroeter. Dass sich die Tschernitzer gegenüber großen chinesischen Solarglaserstellern behaupten, liege nicht nur an hohen Transportkosten. „Wir können hier schnell auf spezielle Kundenwünsche reagieren, das Sortiment wechseln“, berichtet Schroeter.

Jürgen Simon (72) ist Projektleiter für das Vorhaben, das im April 2022 abgeschlossen sein soll. Simon hat Erfahrung, die er an junge Fachkräfte weitergeben will. „Wer eine neue Linie mit aufbaut, ist später der perfekte Linienführer“, sagt er.

Seit April 2020 sind die Interfloat-Gruppe und die GMB Glasmanufaktur Brandenburg GmbH Teil der HS Timber Group. Die HS Timber hält 80 Prozent der Firmenanteile. 20 Prozent werden von der Blue Minds Company gehalten. Die österreichische Mutter glaubt an den Tschernitzer Glas-Standort. Gesellschafter Gerald Schweighofer (63) kündigt an: Das Tschernitzer Werk soll im Jahr 2023 über zwei neue Wannen für die Glasschmelze verfügen. Aktuell ist es nur eine Wanne. 100 Millionen Euro werden investiert. Statt 300 Tonnen Glas am

Tag seien 500 Tonnen möglich. Im Sägewerk Kodersdorf in Sachsen, dem zweiten ostdeutschen Standort der HS Timber Group, wird derzeit ebenfalls in die Zukunft investiert – 34 Millionen Euro gehen in ein Leimholzwerk, das 70 Arbeitsplätze bringen soll.

Fachkräfte gesucht

In Tschernitz entstehen durch die Verpackungshalle, den Neubau der Wannen sowie durch die Veredlung, die die Fertigung von Gewächshausglas optimieren wird, 65 neue Arbeitsplätze.

„Wir brauchen Anlagenfahrer, Industrieelektriker, Gabelstaplerfahrer, Qualitätsprüfer“, zählt Schroeter auf. Die Zahl der Auszubildenden soll von drei bis fünf auf acht hochgefahren werden. Und wer die Ausbildung meistert, bekomme laut Schroeter auch einen Arbeitsplatz angeboten. Feste Arbeitnehmer und Leiharbeiter sind im Glaswerk beschäftigt, sie kommen aus Sachsen, Bran-

denburg und Polen. Für große Unternehmen wie die GMB gibt es zu einem solchen Bauvorhaben derzeit keine Lausitzer Strukturmittel. Für kleine Teilprojekte kann nach Fördertöpfen gesucht werden, sagt Rainer Schubert, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung für den Landkreis Spree-Neiße. In der Fachkräftesicherung zum Beispiel, in der Zusammenarbeit mit den Universitäten und Hochschulen, im Bemühen um eine alternative Energieversorgung.

Wasserstoffgas aus Sachsen

„Die CO₂-Zertifikate“, so Schroeter, „die wir kaufen müssen, weil wir CO₂ produzieren, sind ein riesiger Kostenblock.“ Ob und wann das Wasserstoff-Speicherkraftwerk in Schwarze Pumpe genug Kapazität habe, könne er nicht einschätzen. Er träumt von einer Leitung, die aus der künftigen Wasserstoff-Stadt Leipzig auch Wasserstoffgas in die Lausitz bringt. „Wir sind hier mit der Ardagh Group in Drebkau und dem Stölze-Werk in Weißwasser drei Glaswerke, die profitieren könnten“, sagt der Geschäftsführer, „selbst wenn die Leitung anfangs erst einmal Erdgas liefert und später auf Wasserstoffgas umgestellt würde“.

Wirtschaftsförderer Rainer Schubert bestätigt, dass darauf nicht nur die Glasmacher warten: „Auch für Eisengießereien und den Keramikhersteller Porcelaingres in Vetschau ist das interessant.“

Die Glasmanufaktur Tschernitz

Als VEB Fernsehkolbenwerk war das Tschernitzer Glaswerk im Jahr 1984 gestartet. Der südkoreanische Konzern Samsung Corning übernahm es nach der Wende im Jahr 1994. Doch auch nachdem die Produktion bis 2005 um	große und flache Bildschirmsortimente erweitert worden war, blieb Samsung in den roten Zahlen und schloss 2007 den Standort.	17. Oktober 2008. Die Glasmanufaktur Brandenburg GmbH arbeitet im Auftrag der Interfloat Corporation. Seit April 2020 sind die Interfloat-Gruppe und die GMB Glasmanufaktur Brandenburg GmbH Teil der HS Timber Group.
	Die neue Ära mit So-largläsern begann am	



Die Richtkrone wird schnell hinaufgezogen. Die Verpackungshalle soll 2022 bezugsfertig sein.

Streit um die gefällte Chorlinde beigelegt

Natur Einwohner von Limberg haben sich mit Fachleuten getroffen und nach der Baumfällaktion eine Lösung gefunden.

Limberg Dienstag, 8.30 Uhr. An der Limberger Hauptstraße parkt ein Auto vom Landesbetrieb für Straßenwesen. Ihm entsteigen Bereichsleiter Andreas Geißler und seine Kollegen. Eine Gruppe von Dorfbewohnern erwartet sie. Sie ärgern sich darüber, dass die Mitarbeiter des Betriebs aus heiterem Himmel ihre Chorlinde abgesägt haben. Von ihr kündigt nur noch ein Stein an der Straße.

Andreas Geißler geht auf die Gruppe zu. „Der Baum musste weg“, sagt er. „Sie haben ja schon die Bilder gesehen: Pilzbefall und Schrägstand in Richtung Straße.“ Außerdem sei es dem Baum nicht gelungen, richtig auszuwurzeln. Das spreche dafür, dass schon vor langer Zeit die Ursache für die späteren Probleme gelegt wurde.

Im Jahr 1995 hatten die Einwohner den Baum an der Limberger Hauptstraße gepflanzt. Auf ihre Linden sind sie stolz, wie Artur Buder berichtet. Er ist ebenfalls zum Treffen mit den Fachleuten vom Landesbetrieb gekommen. Ganz in der Nähe wachsen weitere Bäume. Eine Feuerwehrlinde schmückt den Rand der Hauptstraße, eine Sportlinde und andere Pflanzen, die an die erste urkundliche Erwähnung des Ortes im Jahr 1389 als Lindenberg erinnern.

sie einfach so entfernt wurde, ohne den Limbergern Bescheid zu geben. „Ich bin aber froh, dass wir miteinander reden, und ich hoffe, dass wir Ersatzpflanzungen kriegen.“

Bereichsleiter verspricht Ersatz

Manfred Geißler nickt. „Ich erkläre hiermit, dass wir einen Ersatzbaum pflanzen, natürlich eine Linde, die aber einen anderen Standort braucht.“ Denn auf Schotter bekomme der Baum keine Nahrung. Artur Buder schlägt vor: „Im Neubaugebiet am Lindendpark, das wäre eine Variante.“

Der Bereichsleiter des Landesbetriebes plädiert dafür, noch einen weiteren Standort zu erwägen. Schließlich könne es passieren, dass bereits gelegte Leitungen und andere Faktoren ein Hindernis bilden. Er deutet auf den Stein mit der Inschrift „Chorlinde, gepflanzt am 15. Oktober 1995 vom gemischten Chor Limberg“. Den müssten die Einwohner allerdings selbst umsetzen.

Artur Buder gibt zu bedenken: „Dann muss aber eine andere Tafel angebracht werden, weil die ja jetzt nicht mehr stimmt.“ Vielleicht wäre es dem Landesbetrieb möglich, noch einen zweiten Baum zu spendieren, sagt er.

Manfred Geißler entgegnet: „Zwei Bäume sind machbar.“

Foto dokumentiert Pilzbefall

Artur Buder hört mit skeptischem Blick zu, als die Mitarbeiter des Landesbetriebs ihre Sicht der Dinge schildern. Dann sagt er: „Wir sehen das ein bisschen anders.“ Der Baum sei fachgerecht gepflanzt. „Sicher ist der Standort nicht der allerbeste“, erklärt er. „Aber wir haben die Erde zwischendurch gelockert und die Wurzeln belüftet.“ Der Pilzbefall sei den Einwohnern nicht so extrem aufgefallen.

Manfred Geißler zeigt den Einwohnern ein Foto, das eben diesen Befall dokumentiert.

Darauf erwidert Artur Buder: „Wir holen den Baum ja nicht mehr zurück.“ Die verschwundene Linde habe Symbolkraft, und es sei „nicht gut gelaufen“, dass

Artur Buder und seine Begleiter zeigen sich besänftigt. Damit sei die Diskussion zu Ende, stellen sie fest. Man habe sich schließlich geeinigt.

Doch Manfred Geißler will noch etwas Grundsätzliches loswerden. Er erinnert die Dorfbewohner daran, dass in den vergangenen Wochen Stürme tobten, auch kurz vor dem Morgen, an dem die Linde verschwand. „Da hatten wir einen Wahnsinnsaufwand zu bewältigen“, sagt er. „Wir haben ungefähr 500 000 Bäume in unserer Aufsicht, und wenn wir unserer Sicherungspflicht nicht nachkommen, ist der Ärger groß.“ So müsse der Landesbetrieb für Straßenwesen gerade nach einem Unwetter schnell reagieren.

René Wappler



Alexander Nerlich (l.), Cornelia Lippmann-Nehrlich und Artur Buder konnten kaum glauben, dass der Baum verschwunden ist. Foto: rw

Flucht vor dem Zoll: Verfolgungsjagd endet im Forster Bahngleis



Eine Verfolgungsjagd endete in Forst im Gleisbett der Bahn.

Forst. Es sollte eine Routinekontrolle werden, wie Astrid Pinz, Pressesprecherin des Hauptzollamtes Frankfurt (Oder), gegenüber der Lausitzer Rundschau erklärte. Auf der A 15 in Höhe der Autobahn-Anschlussstelle Klein Bademeusel hatten die Zollbeamten am Dienstagabend ein Auge auf den fließenden Verkehr geworfen. Ein Fahrzeug mit polnischem Kennzeichen wurde schließlich ausgewählt und sollte an der Abfahrt Forst kontrolliert werden.

Doch anstatt dort anzuhalten, drückte der Fahrer des Pkw aufs Gaspedal. Es entwickelte sich eine Verfolgungsjagd in Richtung Forster Stadtgebiet.

An einem Bahnübergang in der Badestraße versuchte der Pkw-Fahrer dann, mit dem Fahrzeug über die Schienen zu ent-

kommen. Doch schon nach kurzer Zeit endete die Flucht. Das Fahrzeug hatte sich in den Bahngleisen verkeilt.

Drei Personen flüchteten nach Auskunft des Hauptzollamtes anschließend zu Fuß weiter. Zwei von ihnen konnten jedoch kurze Zeit später festgenommen werden.

Weitere Details wollte die Polizei aus ermittlungstaktischen Gründen gestern nicht preisgeben. Auch die Frage, wie die Tatverdächtigen zu dem Pkw gekommen sind, sei noch Teil der nun angelaufenen Untersuchungen zu diesem Vorfall.

Die Einschränkungen für den Bahnverkehr hielten sich laut Bundespolizei in Grenzen, da auf diesem Gleis zu dieser Uhrzeit keine Zugverbindungen mehr geplant waren.

sh

A 15 nach Lkw-Brand dicht

Forst. Berufspendler brauchten gestern Geduld: Kurz nach Mitternacht hatte es auf der A 15 in Fahrtrichtung Polen einen Großeinsatz der Feuerwehr gegeben. Unweit der Anschlussstelle Forst hatte ein mit 24 Tonnen Stahl beladener Sattelaufleger eines polnischen Lastwagens Feuer gefangen und war laut Leitstelle Lausitz komplett ausgebrannt. Der 40-jährige Fahrer blieb unverletzt.

Geistesgegenwärtig hatte er es noch geschafft, den Auflieger von der Zugmaschine abzukoppeln und auf dem Standstreifen abzustellen. Der Einsatz der Besatzungen von 16 Fahrzeugen der Feuerwehr und des Rettungsdienstes dauerte bis 4.35 Uhr.

Die Autobahn wurde voll gesperrt und der Verkehr über die Anschlussstelle Roggosen abge-

leitet. Die Bergungs- und Aufräumarbeiten haben nach Angaben der Polizei bis gestern Nachmittag dauert.

fh/pos



Komplett ausgebrannt ist in der Nacht zum Mittwoch dieser Sattelaufleger auf der Autobahn 15 kurz vor der Abfahrt Forst. Foto: xcitepress